

# Der Arbeiter

(Halberkämpfer Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Wesenskreis** halbmöndlich 1. März einleitend Bringerloh, bei Selbsthaltung 90 Pfennig. Wöchentlich festlich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezahlungen werden in der Geschäftsstelle, von unterm Woten und Spenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 43. Fernruf 2314. Verlag: Halberkämpfer Tageblatt, Raul Rieker, G. m. b. H. Wesenauer, für Politik u. Wirtschaft: Ernst Wolfenbützel, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Redakteur u. Inserate: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die nachgehaltene Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Beilagenpreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Waghende ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 43 (Fernruf Nr. 2314), Beilagenpreis: Wernigerode 45 Pfennig und Wollbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 8.

Nr. 61

Mittwoch, den 13. März 1929

4. Jahrgang

## Im Zeichen des Achtstundentages.

Tagung des internationalen Arbeitsamts in Genf.

Genf, 11. März. (Eig. Draft.). Die am Montag begonnene Verwaltungsratsagung des Arbeitsamts steht im Zeichen des Achtstundentages und des kommenden englischen Wahlkampfes.

### Die Vorbehalte der Engländer.

Der englische Arbeitsminister Steele-Maitland begründete in einer sehr vorläufigen Rede die Revisionswünsche Englands. Das Ziel Englands sei eine Konvention auf den Bestimmungen von Washington zu erreichen, die aber allgemein angenommen werden könne. Eine Revision des letzten Londoner Abkommens sei aus zwei Gründen notwendig, einmal verlorbe das letzte Abkommen keine gleiche Auslegung der einzelnen Bestimmungen, und zweitens hätten der englischen Regierung neun Jahre Überlegung über dieses Abkommen gegolten, das es verschiedene Schwächen und Unklarheiten habe. Der Engländer führte dann die einzelnen Punkte auf, die England neu behandelt wünscher: Zunächst die Forderung zu Artikel 1 des Abkommens, die Grenzen zwischen Gewerbe, Handel und Landwirtschaft genauer zu ziehen. Dann die weitere Anregung, eine Verteilung der 48stündigen Wochenarbeitszeit auf 4 oder 5 Tage zuzulassen und bei Saisonbetrieben in der Saison eine Überforderung der 48-Stundenwoche zuzulassen. Weiter verlangt England eine detaillierte Aufzählung der nicht zu unterbrechenden Arbeiten, bei denen eine Überforderung des Achtstundentages erlaubt ist (Artikel 4 und 7). Die Überforderungsmenge wünscht die englische Regierung gleichfalls näher geregelt. Sie hat zum Schluss, daß der Artikel 14, der die Aufhebung des Achtstundentages im Streitfall zuläßt, zu unbestimmt gehalten sei. Wenn eine Revision zu einem befriedigenden Ergebnis führe, dann würde er am nächsten Tage der englischen Regierung die Ratifizierung empfehlen und diese würde zweifellos ihre Zustimmung dazu geben.

### Die Arbeitervertreter gegen den Engländer.

Die Debatte ergab, daß nur die Arbeitergruppe durch eine Erklärung ihres derzeitigen Vorlesenden, des deutschen Kommerzienrats Vogel, und durch eine längere Rede des englischen Arbeiterführers sich hinter den englischen Revisionswunschnst stellte. Die Arbeitnehmer lehnten durch den Mund des englischen Gewerkschafters Boulton, durch Souboung und den Belgier Mertens das englische Verlangen nach Revision ab. Boulton wies darauf hin, daß die Anwendung der Washingtoner Konvention in keinem der Punkte, die die englische Regierung nachgeprüft wünscht, Schwierigkeiten für Großbritannien bieten würde. Er erinnerte daran, daß eine Reihe der wichtigsten Industrielande das Antifaktieren ihrer Ratifikation von der England abhängig gemacht hätten und daß gerade die industrielle Entwicklung der letzten Jahre den internationalen Achtstundentag notwendig gemacht habe. Souboung und Mertens erklärten, daß die Arbeitnehmer trotz verschiedener Einwände, die sie gegen die Auslegung der Londoner Arbeitsministerkonferenz gehabt hätten, die Auslegungen annehmen könnten, wenn dadurch ein Kompromißverfahren verhindert würde.

Mit diesen Erklärungen der Arbeitnehmergruppe stimmt die Anregung des

### Arbeitsministers Wiffell

überein, die Londoner Definitionen in das Abkommen einzubeziehen. Wiffell brachte dann den vollständigen Wortlaut des Tages. Fast alle Fragen, die die englische Regierung aufgeworfen hat, sind bereits Gegenstand der Besprechungen in London im Jahre 1926 zwischen den Arbeitsministern von England, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland gewesen. In fast allen Punkten gelangte man zu einer übereinstimmenden Auslegung. Deutschland ist der Meinung, daß dadurch eine

### ausreichende Grundlage für die Ratifikation besteht.

Deutschland hat seit der Londoner Konferenz die Ratifikation mit Nachdruck betrieben. Wir haben unsere Befregung den Anforderungen des Washingtoner Abkommens mehr und mehr angepaßt und in der Zwischenzeit dem Reichstag den Gehlehten der Wirtschaftspolitiker vorgelegt, der die letzten Hindernisse der Ratifikation beseitigen soll, und wir haben das Ratifikationsgesetz, das dem Reichstag vorgelegt, nur deshalb dem Parlament noch nicht unterbreitet, um nicht den Genfer Verhandlungen vorzugreifen. Wenn das Revisionsverfahren eingeleitet wird, so würden der deutschen Befregung daraus große Schwierigkeiten erwachsen. Sollte die Revision etwa zu einer Auflockerung führen, also zu einer

### Verteinerung des gegenwärtigen sozialen Schutzes

Erfahren, so würde die deutsche Regierung einen solchen Rückschritt aufrecht zu behaupten. Wäre es nicht zweckmäßig, das Abkommen in seiner bisherigen Fassung, vielmehr mit einer Modifikation zu ratifizieren und die sicher erstrebenswertere weitere Verbesserung anzuschließen? Dazu ist Deutschland bereit und ist nicht die anderen Regierungen in dieser bedeutsamen Stunde nochmals einzuholen prüfen zu wollen, ob sie uns nicht auf diesem Wege folgen können. Schaffen wir durch die Ratifikation eine zuverlässige Grundlage und arbeiten wir dann an einer Verbesserung des Erreichens. Deutschland kann sich mit dem Washingtoner Abkommen in seiner heutigen Fassung begnügen. Wir würden es an sich auch

nicht gern sehen, wenn die Ratifikation wieder hinausgeschoben

würde. Aber wenn dies der einzige Weg ist, um eine Ratifikation durch England zu erreichen und wenn die bestimmte Aussicht besteht, daß dieser Weg auch wirklich zur Ratifizierung durch England führt, so würde Deutschland diesem Verfahren zustimmen können. Ich bitte die englische Regierung, diese Möglichkeiten zu prüfen und zu sagen, ob ihre Ratifikation dann auch sicher erfolgen wird.

### Frankreich und Belgien gleicher Ansicht.

Der Regierungsvertreter Frankreichs, Boucheur, und der Regierungsvertreter Belgiens, erwiderten ausdrücklich, daß eine Erklärung des Washingtoner Abkommens durch die Londoner Auslegungen nur dann Zweck hätte, wenn England sich vorher verpflichtet, das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren. Boucheur, der, wie die Belgier, die Anregung Wiffells begrüßte und unterstützte, erklärte es für nicht genügend, daß England die Ratifikation als zweiten Schritt nach einer Vertiefung seiner Wünsche in Aussicht gestellt habe. Die Ratifizierung müsse der erste Schritt sein, die Auslegungen über eventuelle Unklarheiten könnten dann immer noch erfolgen.

## Zur Reichsreform.

Vorschläge des Verfassungsausschusses.

Der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz, der vom 22. bis 24. Oktober v. J. in Berlin tagte, setzte damals zur Weiterberatung der erörterten Probleme drei Interzessionskreise ein. Der erste behandelte das Problem der Zuständigkeit, der zweite den Finanzausgleich, der dritte die Organisation der Länder und den Einfluß der Länder auf das Reich.

Der dritte Interzessionskreis hat jetzt der Öffentlichkeit das Ergebnis seiner Arbeiten unterbreitet. Es handelt sich um ein gemeinsames Referat verschiedener Ländervertreter, in dessen Verbindung es heißt:

Die nachstehenden Vorschläge gehen rechtlich von dem Vorfall einer besonderen preussischen Zentralregierung neben der Zentralregierung des Reiches aus. In der tatsächlichen Ausübung bedeutet dies keinen Wegfall des zentralen preussischen Verwaltungsapparates, sondern eine Verfestigung der bestehenden preussischen Ministerien mit den Reichsministerien oder ihre Umwandlung in besondere Reichsministerien.

Bei der geschichtlichen Bedeutung des preussischen Staates für das ganze Reich und bei dem Werte seiner — im großen gesehen — hervorragenden Verwaltung ist jedoch die Zustimmung zu einer so einschneidenden Veränderung für jeden Deutschen, besonders für die obersteinsten Kreise Preußens, nur möglich, wenn das Gesamtbild der Reform einen offensichtlichen Fortschritt für das ganze Reich ohne erhebliche Gefahren bedeutet. Diese Voraussetzung gilt auch für die Länder, die ihrerseits aus einem Aufgehen der preussischen Zentralregierung in die Reichsregierung Bestrebungen ableiten.

An dem Referat wird dann weiter gefolgt, daß es sich empfiehlt, die heutigen Provinzen vorübergehend territorialer Gliederung ebenso wie die süddeutschen Länder — wenn auch zum Teil mit anderen Verwaltungsformen — als „Länder“ zu bezeichnen und zu bezeichnen.

Das alles sind, wie gesagt, nur Vorschläge, welche die Grundlage einer Ausprache bilden könnten.

### Es kommt nichts dabei heraus.

Stuttgart, 11. März. (Eig. Draft.). Auf einer in Stuttgart abgehaltenen Pressekonferenz des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz über die Organisation der Länder und des Einflusses der Länder auf das Reich, teilte der württembergische Staatspräsident Dr. Wolz mit, er habe sich den Vorschlägen des Interzessionskreises nur unter der Voraussetzung angeschlossen, daß sie zur Stärkung eines gelunden Föderalismus beitragen. Es sei nicht daran zu denken, daß die alten Länder irgend welche Zuständigkeiten verlieren. Die aus ihren alten Rechten vertriebenen staatlichen Behörden, namentlich auf dem Gebiete der Justizverwaltung, der Innen- und einseitig des Polizeiverwaltung, der Wirtschaftsverwaltung und Kultusverwaltung dürften weiteren Abbruch nicht mehr erleiden. Durch eine Vertiefung in der Reichsverfassung müßte festgesetzt werden, daß Verwaltungsänderungen und Reichsgesetze, durch die solche Rechte der alten Länder aufgehoben und beschränkt würden, als obgleich zu gelten haben, wenn sie 14 Stimmen im Reichsrat gegen sich hätten. Wenn man mit einer solchen Einseitigkeit an die Reichsreform herangeht, wie der württembergische Staatspräsident, dann wird sicher nichts dabei herauskommen.

### Der mexikanische Aufstand unterdrückt.

Mexiko, 12. März. (Eig. Draft.). Die letzten im Staatsbezirk wagnabundierenden Rebellen haben am Montag ihre Waffen bedingungslos niedergelegt. Der Rebellenführer Quintana Roo, von seinem Bruder begleitet, in der Berge von Veracruz geflüchtet. Die bisherigen Privatwagnabundisten, wonach die revolutionäre Bewegung im Gebiet von Veracruz endgültig unterdrückt sei, finden damit ihre volle Befriedigung. General Quintana Roo wird gegenwärtig noch von den Regierungstruppen verfolgt.

## Im Reich des Silbernen Löwen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Teheran, im März. (Eig. Bericht.)

Die persische Regierung hat bei der Eröffnung des höchsten Parlaments das Programm für die von ihr beabsichtigten wirtschaftlichen und sozialen Reformen vorgelegt. Unterlich stehen die wichtigsten Bestimmungen. Es hat den Anschein, als ob das Reich des Silbernen Löwen schnell und sicher einen Weg aus Jahrenverfallener Verrottung zu einer höheren Ordnung nehme. Würden die Absichten des Schahs und seiner Berater auch nur zu einem geringen Prozentsatz Wirklichkeit, so wäre in der Tat das Goldene Zeitalter des Landes angedroht, und Persien würde sich wieder zur Höhe einer politisch und kulturell führenden Mächte des Mittelens Ostens aufschwingen.

Der Mittelpunkt des immanenten Reformwerks für die ungenügend ist im Augenblick die Wirtschaft Persiens soll ein groß angelegtes Bahnsystem bilden, das Venedig-Schah am Kaspischen Meer mit Venedig-Schah am Persischen Golf verbinden soll. Die Konzeption dieses Planes ist nachgelassen, denn Persien verbandt seine wirtschaftliche Bedeutung in erster Linie seiner Stellung als Transithafen, das den Mittelern Osten mit dem europäischen Kontinent verbindet. Die Verbesserung der Schiffahrtswegs hat die Reaktionskräfte fast vollständig zum Vergehen gebracht. Die Anlage von Schienenwegen soll Persien seine Bedeutung im asiatischen Überlandverkehr wiedergeben. Die Kosten des Projektes belaufen sich auf mehrere Milliarden Mark, die bereits von dem nach

periodischen Anlagen des Reiches amerikanischer Kapital zur Verfügung gestellt worden sind. Schon dieser Plan für die Bahnpolitik erkennen. Auch in Persien gibt die Eisenbahn immer mehr ihre Überlegenheit gegenüber dem Automobil und dem Flugzeug ein. Mit der Finanzierung seines Eisenbahnsystems läßt sich der Staat die gewaltige Zahl einer auswärts Schuld auf, hinter der er in trübsamen Fällen nicht gerade rüchsigvoller Gläubiger steht.

Auch die übrigen Punkte des Regierungsprogramms haben die wesentlichen Merkmale, die Aufgaben der europäischen Petrochemiegesellschaften. Die Ausdehnung der Reformen birgt trotzdem wirtschaftliche Gefahren. Ihre vollständige und schnelle Durchführung macht Ausgaben nötig, die weit größer sind als die in den nächsten Jahren zu erwartenden Einnahmen. Sie werden deshalb im Parlament auf hartnäckigen Widerstand stoßen und es ist nicht ausgeschlossen, daß es in Konfliktsfällen bis zu Galgenstrafen für die Oppositionellen tauen.

In Persien ist der Handel durch die Verschärfung der asiatischen Handelszölle fast vernichtet. Das Handwerk ist durch die Konkurrenz der europäischen Maschinenprodukte zerstört und die Landwirtschaft aufstehende, neue Möglichkeiten gegen den Wettbewerb der industrialisierten Agrarländer zu finden. Diese Krise wird sich nicht nur in Persien, sondern überall im Orient ökonomisch aus. Sie bildet die entscheidende Ursache für die politische Schwäche und den Verfall der islamischen Welt. Die wirtschaftliche Lage, diese Situation zu überwinden hat Anlauf zu den Reformen gegeben. In der Politik hat sich der Reformen nicht sehr viel von dem Erkenntnis Mustafa Kemal.

Das Bestreben dieser Militärpartei geht naturgemäß zuerst auf die Stärkung ihrer Position durch ein schlagfertiges Heer. Die wichtigste Reform ist die Einführung der den Reformen wie allen Orientalen bis aus Blut verhassten Wehrpflicht. Der konstitutionelle verordnete Absolutismus bedingt als Voraussetzung eine von der Zentrale her leicht lenkbare Wirtschaftspolitik, die gleichzeitig Wirtschaft und Wirtschaftlich aufzubauen ist. Daher auch das einzige Bestreben Persiens zu industrialisieren. Persien sind in Persien alle gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts unternommenen Versuche zur Schaffung einer Industrie mißglückt und sie werden wahrscheinlich wieder mißglücken, aber das hindert den gegenwärtigen Reformer Persiens nicht, sie wieder aufzunehmen. Die im Lande hübenende Petrochemieindustrie ist in Persien nur die primitive Ausnutzung eines aus dem Reichertum vorzüglich noch sehr geliebten Rohstoffes. Ihre Dr. Konstantin liegt außerdem in den Händen europäischer Agenturen und Konzerte, während Persien hierzu nichts weiter liefert als die zur Verarbeitung angetriebenen Kuliherden. Aber bei allen Vorteilen, die Persien aus der Ausbeutung seiner Naturkräfte durch die europäische Wirtschaft hat, werden sie doch nicht durch die aus dieser eigenartigen Stellung erwachsenden Nachteile aufgehoben. Der Entschlebungskampf des internationalen Kapitalismus um das Petroleum rückt immer näher. Per-

lands  
Tel. 2591  
findet  
in Frage  
mit in Ge  
id  
mit ist, be  
solle unere  
Kameraden  
umstellungen  
Die Chu  
Bollmann.  
treffen sich  
(1. 2. und  
fen sich alle  
meraden B.  
sich wichtige  
erforderlich,  
alle zu sein.  
Mannschol-  
gab. Die alle  
Wichtig-  
schweig und  
den nächsten  
end  
stiftungsplans  
tagengarten.  
che.  
end bringt  
Leber rüch-  
ame  
zu hochste  
Berlin.  
te nach Wo-  
Ton, 21.30  
von Brice  
und Ge-  
von Ref  
ten.

fen wird zu einem der Kriegshauptquartiere des internationalen Petro-  
leumkrieges werden.  
Diese aus dem Petroleum drohende Gefahr wird vergrößert  
durch die immer engere Verknüpfung Periens mit den  
Interessen Englands im Mittleren Osten. Rußland ist als  
Rivale Großbritanniens für einige Zeit ausgeschaltet. Aber das  
englische Seemächte um die Kolonisation seines Land- und Luftweges  
nach Indien bedingt die Ausdehnung seiner politischen Kontrolle auf  
das bisher dem Osmanen unabhängige Land. Vor diesem Zu-  
wachs wird auch der Staat des Mittelmeeres nicht zu retten  
vermögen. Augenblicklich erhebt England Ansprüche auf den Besitz  
von Bahrein-Ost, die es zur Beherrschung des Persischen Meer-  
busens benötigt. Wegen die durch Englands weltpolitische Not-  
wendigkeiten bedingten Wünsche gibt es keinen Widerstand. Zwar  
wird England niemals offen die Hand gegen Perien ausstrecken  
und helfen durch den Völkerbund verbriefte Rechte ausüben, aber die  
englische Politik kennt für ihre Zwecke andere wirksame Mittel.  
Aber der Herrscher Periens flücht vor der Frage, ob er den Kampf  
gegen das englische Interesse bei Gefahr seines Thrones wagen soll.  
Schah Riza Khan behauptet ist durch die Spuren seiner Vorgänger  
gemindert. Er wird es lieber vorgeziehen, sich in den Korps der asiatischen  
Mächte Englands einzuordnen, als das Leben eines Königs  
ohne Krone zu führen. Aus diesem Grunde wird er auch keine Re-  
formen nur so weit ausdehnen, als sie zur Stärkung seiner Macht-  
position im Lande erforderlich sind. Das Reformprogramm der  
persischen Regierung in seiner gegenwärtigen Gestalt wird deshalb  
für das persische Volk nur eine Verlängerung des gegenwärtigen  
Nicht-Lebens- und Nicht-Sterbens-Bünnens bedeuten.

## Der Klassenkampf in Mexiko.

Der Zustand in Mexiko ist ein Kapitel in der Entwicklung des  
modernen Kapitalismus, das die sorgfältige Beobachtung des sozia-  
listischen Proletariats verdient und zur Gestaltung von Aktio-  
nen sehr viel beitragen kann.  
In den meisten süd- und mittelamerikanischen Staaten waren  
die häufigen „Revolutionen“ nicht Klassen-, sondern Klientenkämpfe.  
Eine Anzahl Kapitalisten besaßen und besaßen die Länder, die  
den einen dieser Staaten zu leiten. Die Bourgeoisie regiert weiter und nach-  
her, zusammen mit den im Lande als Grundbesitzer wachsenden  
Nachkommen des spanischen oder portugiesischen Adels. Nur  
den Klassen des Staates mehr einer bestimmten Gruppe als vor-  
den dienbar gemacht.  
Der Kapitalismus schuf allmählich das Proletariat. Klassen-  
kämpfe nach europäischen Muster finden in Argentinien und  
Mexiko statt.  
Der Kampf, der jetzt in Mexiko tobt, zwingt das Proletariat auf  
die Seite der Regierung gegen die Revolution. Die Regierung des  
Präsidenten Porfirio Díaz ist nicht sozialistisch; sie wagt es  
in derselben Bauernkriege, von welcher der Zustand gegen die Re-  
gierung ausgeht. Und der Arbeiterkampf hat einwärtig die Re-  
gierung zu, die Regierung gegen die zu verteidigen, deren Schutzpa-  
tern im Grunde eben diese Regierung ist.

Kriegsminister ist der Vorgänger des Präsidenten Porfirio Díaz  
Herr Calles. Als Calles, der auch einmal Berlin besucht hat,  
Präsident war, erregte ein Wort und Taten dieses Mexikaners  
Aufsehen. Von dessen sozialistischem Regiment war viel die Rede,  
von der „roten Republik“, in die sich Mexiko verwandelt haben  
sollte. Und wenn auch unter Calles neben Rechtssozialisten zeitweise  
ein Sozialist Minister gewesen war, an Gegenständen zwischen ihm  
und den Sozialisten fehlte es nicht. Calles machte der Arbeiter-  
klasse Zugeständnisse, er war Schutzvater der Bauernschaft.  
Als die Winternote des Herrn Calles abgelaufen war, trat die  
Reaktion für die Wahl seines Schwagers Porfirio Díaz ein. Die  
Reaktion wurde, ehe er sein Amt antrat, von einem Sozialisten,  
einem treuen Befürworter der Lehren der katholischen Geistlichkeit, er-  
mordet. Und die Hinrichtung dieses Mörders wurde das Signal zu  
einem Aufstand der Oberebenen.

Porfirio Díaz ist selbst Oberebene, aber er will sich und seinen Be-  
hörden gegenüber für die niederen Klassen die Stimmen des Proletariats  
sichern. Und darum nimmt er sich bis zu einem gewissen  
Grade der Arbeiterkriege an. Und deshalb haben die Bauern  
und verbinden sich mit der Geistlichkeit und der Bourgeoisie.  
Die sehr scharfen antiklerikalen Gesetze in Mexiko wären gegen  
den Widerpruch der Bauern nicht möglich gewesen. Es gibt kein  
Land der Welt, in dem ein so großer Teil des Grundbesitzes und  
des Kapitals sich in den Händen der Kirche befindet wie Mexiko.  
In der graulichen Ausbeutung der mexikanischen Bauern, die  
Wähler waren und größtenteils noch sind, war die Kirche weit-  
gehend beteiligt. Der Bauer, der einen Teil seiner hohen Pacht  
schuldig ist, muß seine Schulden durch unentgeltliche Tätigkeit  
auf den Gütern der Pächter abarbeiten.

Das langjährige bauerliche Regiment hat unter dem Einfluß  
gerade aus der sozialistischen Arbeiterkriege Bauschule geschaffen,  
welche diese Schuldenfreiheit befestigen.  
Und nun heißt es bei den mexikanischen Bauern: redts schwarz!  
nach!

Die mexikanischen Bauern sind arm; sie haben schwache Aus-  
sichten, einmal nach gutem Wohlstand Arbeiter zu beschäfti-  
gen. Dann aber sollen diese Arbeiter nicht zu beschädi-  
gen. Vor allen aber wollen sie hohe Preise für ihre Agri-  
produkte haben, während das Proletariat an billigen Lebensmit-  
teln interessiert ist.

## Todesstrafe gegen Fememörder.

Stettin, 11. März. (Vgl. Drahtsch.) In dem Stettiner  
Fememörderprozeß beantragte der Oberstaatsanwalt am  
Montag gegen den Angeklagten Heines die Todesstrafe  
wegen Mordes, gegen Otto wegen Beihilfe 4 Jahre Zuchthaus  
gegen die übrigen Angeklagten bis auf Baumbach, dessen Frei-  
sprechung vorgeschlagen ist, je drei Jahre Zuchthaus.

In ihrem Plädoyer erklärte der Oberstaatsanwalt, mit der Tat-  
sache, daß dem getöteten Schmidt vollkommene Wehrkraft erlosch,  
bewiesen werden konnte, seien auch alle Umstände der Verbeiwägung  
auf Wasserlandschaft und Notstand der Angeklagten hinweisend. Heines  
ist der überlebenden Zeugin überführt. Einer der Angeklagten  
in dem Prozeß, der Administrator Bergfeld, starb am Montag  
vormittag plötzlich an einem Herzschlag.

## Das deutsche Republikanerorgan in Argentinien durch Feuer zerstört.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die Bauhütte  
des dort erscheinenden argentinischen Tagesblattes am Montag  
durch ein Feuerbrand zerstört worden sind. Die Druckerei wurde  
vollständig vernichtet. Das argentinische Tagesblatt ist die einzige  
deutsche Zeitung in Buenos Aires, die mit Entschiedenheit auf dem  
Boden der republikanischen Weltanschauung beruht.

# Die Bestattung der Opfer von Sofia.



Am Militärarsenal von Sofia entzündeten sich aus ungeklärter  
Ursache kürzlich die dort lagernden Pulvervorräte und explodierten.  
Bei dieser Katastrophe fanden 25 Personen, meist Frauen und  
Mädchen, den Tod und eine große Anzahl von Menschen wurde  
schwer verletzt. Auf die Nachricht von der Explosion hin hat die  
Erntee eine Schritt bei der bulgarischen Regierung unternommen,  
um gegen die Anbahnung von Kriegsmaterial zu protestieren,  
die die Bestimmungen des Friedensvertrages verletze.

Auch der sozialistische Abgeordnete Prof. Danow hat  
namentlich seiner Fraktion im Parlament eine Interpellation  
eingebracht, in der gesagt wird, was die Regierung zur Verhütung  
dieser Arbeitermorde in Zukunft zu unternehmen gedenkt.  
Die Regierung wird gefragt, warum die Konventionen über die Ar-  
beiter-schutzmaßnahmen seit Jahren unbedeutend geblieben seien.  
Der sozialistische „Marob“ fragt die verantwort-  
lichen Regierungsglieder an, daß sie trotz des gesetzlichen

Verbots der Beschäftigung von jugendlichen Arbeiterinnen — teil-  
weise von ledigen Kindern! — in gefährlichen staatlichen  
Betrieben zulassen. Wohl gingen die Delegierten der Regierung  
auf Rollen der lokalen Fonds zu den Genossenschaften. Aber  
das Schwergewicht ihrer Tätigkeit konzentrierte sich auf Gelage und  
Konkette, statt auf Fürsorge für die Arbeiterfamilie, die an Geld,  
Lohnverluste und Betriebsunfällen zugrunde geht.

Die Zeit der Bestattung der verunglückten Opfer  
war öffentlich nicht betrauert worden. Man wollte offen-  
sichtlich eine men und stumme Protestation der was  
erschütternde Bos ihrer Arbeit, und Schicksalsgelehrten trauern-  
den Arbeiterfamilie verhindern. Nur eine kleine Schar nachher An-  
verkörper umfaßt neben vielen Geistlichen die lange Reihe  
schwarzer Gänge. Mit Ausnahme des Kriegsministers war kein  
Minister am Aufmarsch der Hinterbliebenen, der in  
Erfüllung ihrer Pflicht Dahingegangenen“, vertreten.

## Antifaschistischer Kongress in Berlin.



Der Vorstand des Berliner Antifaschisten-Kongresses.  
Unter dem Vorsitz des berühmten französischen Dichters Henri  
Barbusse (2) fand in Berlin eine Tagung der kürzlich gegründeten  
Antifaschisten-Liga statt. Unter Bild zeigt neben Barbusse den  
abwärtigen Minister a. D. Jan Noll (1) und Frau Barbusse (3).

## Gegen Zensur und Bevormundung.

Berliner Professorensammlung der Kulturverbände.  
Am Montagabend veranstaltete der „Kampfbund gegen die  
Zensur, eine Vereinigung von 18 kulturellen Verbänden, im  
Sitzungslokal des ehemaligen Herrenhauses unter dem Vorsitz des  
Reichsinnenministers Geering eine wirtungsvolle Kund-  
gebung.

In seinen einleitenden Worten führte Geering aus, daß der  
Staat verkleinern müsse, wenn die Kunst verkleinere. Die Ent-  
schuldigungen des preussischen Landtages deuteten auf die Einflü-  
schung einer Zensur hin. Solange er Reichsminister des  
Innern sei, würde er kulturelle und künstlerischen Bestrebungen  
nicht hindern. Nach Geering sprachen noch eine ganze Reihe  
namhafter Minister wie Fritz von Unruh, Heinrich Mann, Leo-  
pold Jessner, Fritz Kormer und andere mehr.  
Eine fast einstimmig angenommene Entschließung wendet sich  
gegen jedes, auch verschleierte Zensurgesetzmäßig, weil es kulturwidrig  
ist. Außerdem wird darin aus idealen Motiven die fähige Wachs-  
samkeit der vereinigten Verbände gelobt.

## Troški.

Stambul, 12. März. (Vgl. Drahtsch.) Troški lebt seit Sonntag nicht mehr  
im dem Gebäude des Sowjetkonsulats, sondern in einem Konstan-  
tinopler Hotel. Die Veranstaltung, die ihn nach Konstantinopel  
begleitete, wird im Laufe dieser Woche die Türkei verlassen und  
nach Rußland zurückkehren. Der Bescheid der Bolschewiki  
ist über Verhandlungen zwischen Troški und dem russischen Bot-  
schafter in der Türkei zurückzuführen. Troški soll sich für die Zu-  
kunft schriftlich zu äußern hinsichtlich der Rückkehrung gegenüber  
der Sowjetunion und ihren gegenwärtigen Machthabern ver-  
pflichtet haben.

Troški will zur Kur nach Wiesbaden.  
Konstantinopel, 13. März. (Lustn.) In der letzten Zeit hat  
sich der Gesundheitszustand Troškis weiter verschlechtert. Die  
Ärzte haben Troški dringend geraten, Konstantinopel zu verlassen.  
Bisher hat Troški noch kein Einverständnis an die sozialistische  
Regierung gerichtet, da er noch auf die Einzelvereinbarung der  
deutschen Reichsregierung für eine dreimonatige Kur in Wies-  
baden wartet.

## Die Reparationsbank.

Grundrissliche Einverständnis.  
Paris, 11. März. (Vgl. Drahtsch.) Die Sachverständigen-  
konferenz hielt am Montag morgen eine Volltagung ab,  
um die am Freitag begonnene Beratung des Entwurfs einer  
Clearing-Bank zur Regelung der Reparationen fortzusetzen. An  
der Disposition beteiligten sich mit längerer Rede Dr. Schacht  
(Deutschland), Moreau (Frankreich), Francaui (Belgien)  
und Stamp (England).

Am Verlauf der Diskussion ergab sich, daß gegen das Projekt an  
sich auf keiner Seite grundsätzliche Bedenken bestanden; da-  
gegen gehen die Ansichten der Delegationen über die Rich-  
tungsgriffe der neuen Bank stark auseinander. Von einigen  
Seiten wurde insbesondere die Befürchtung geltend gemacht, daß  
durch die Errichtung einer solchen übermächtigen Bankzentrale die  
Selbstständigkeit nicht nur der lokalen Nationalbanken, sondern auch  
der Staaten leicht aufgehoben werden könnte. Es wurde weiter die  
Frage der rein bankmäßigen in der Hauptsache auf dem Gebiet  
des Kreditwesens liegenden Aufgaben des Instituts sowie die Or-  
ganisation seiner Zusammenarbeit mit den Notenbanken der ein-  
zelnen Länder erörtert.

Die Kommissionsberatungen erzielte die Aufgabe, die  
Frage der Kapitalbestände für das neue Institut (sowie ihre Re-  
parierung auf die einzelnen Länder zu prüfen. Sie ist zu diesem  
Zweck erweitert worden und hielt am Montag nachmittag  
eine Sitzung ab. Die Kommissionsmitglieder sind über die Funk-  
tionen und Kompetenzen der neuen Bank Beschluß gefaßt. Die  
einzelnen Kommissionen sollen in Zukunft in engerer Fühlung  
miteinander treten. Mit der Koordinierung ihrer Arbeiten ist der  
englische Delegierte Stamp beauftragt worden. Wie aus den  
einzelnen Kommissionen vorgebrachten Vorschläge sollen in den Ge-  
samtagung eingeleitet werden.  
Mit Rücksicht auf Dr. Schacht, der sich nach Berlin begibt, wird  
die nächste Volltagung erst am Mittwoch nachmittag  
stattfinden.

## Der Kampf um die Ziffern.

Paris, 12. März. (Vgl. Drahtsch.) Die Pariser Sachverständigen-  
konferenz hat heute noch keine offizielle Disposition über die ziffer-  
mäßige Festlegung der deutschen Schuld genommen hat, weiß die  
Pariser Presse immer neue Zahlen zu nennen. Das „Echo de  
Paris“ glaubt heute mitteilen zu können, daß der Reichsamtpräsi-  
dent Dr. Schacht zunächst eine Summe in Höhe von 700 Mill.  
Mark vorgeschlagen habe. Nach endlosen Diskussionen habe er kein  
Angebot auf 12 Milliarden erhebt. Mit diesen Ziffern sei er weit  
unter den Forderungen der Alliierten geblieben.  
Der „Reit Pariser“ ergänzt diese Angabe des „Echo de Paris“  
durch die Mitteilung, daß das Höchstangebot des Reichsamtpräsi-  
dents etwa eine Milliarde unter den Forderungen der Alliierten  
geblieben sei. Demnach ist also anzunehmen, daß diese allierten  
Forderungen sich wenig unter der normalen Höhe der Dames-  
summe bewegen. Der Kampf um die Ziffern, der bisher, wie  
betont werden muß, nur in privaten Unterhaltungen angeknüpft  
ist, wird nach Ansicht der Pariser Presse nach der Rückkehr der  
Reichsamtpräsidenten aus Berlin beginnen.

## Der Völkerbund auf Reisen.

Paris, 12. März. (Vgl. Drahtsch.) Der „Greffier“ glaubt heute  
mitteilen zu können, daß der Völkerbundpräsidenten habe, jedes  
Jahr mindestens eine Tagung außerhalb von Genf stattfinden zu  
lassen. Dieser Beschluß sei gefaßt worden, weil viele Völkerbunds-  
reisen das beste Propagandamittel für das Genfer Institut darstel-  
len. Es heißt jetzt schon fest, daß der Völkerbundsausschuß nach der  
Beendigung der Reparationsfrage eine Tagung in Berlin ab-  
halten wird. Später wird er auch in Prag oder in einer an-  
deren Hauptstadt der kleinen Entente tagen. Frankreich habe jetzt  
schon den Wunsch geäußert, den Völkerbundsausschuß für das Jahr 1930,  
das die Jahrestagung der Eroberung Algeriens stattfindet, nach  
Algier einladen zu dürfen.

Die deutsche Delegation trifft am Dienstag mittag von Genf  
kommend in Berlin ein.

# Parlamentswahlen in England.

Am 29. oder 30. Mai.

London, 11. März. (Eig. Bericht.) Es kam nunmehr als sicher gelten, daß das erwartete Wahlrecht auf die Pfingsten aufgeschoben werden wird und die Neuwahlen zum Unterhaus am 29. oder 30. Mai stattfinden werden. Es ist unabweisbar, daß sämtliche Parteien dieses Datum wünschen, um ein Zusammenstoßen von Sommerferien und Wahlen zu vermeiden. Das neue Parlament wird dann voraussichtlich in der zweiten Januarhälfte zusammentreten.

## Der Papst will reifen.

Mailand, 11. März. Wie die christlich-demokratische „Recepzione“ aus Kreilen, die dem Vatikan nachsehen, erfahren haben will, hat der Papst kürzlich, er beabsichtigt im Jahre 1900 eine Reise durch alle katholischen Länder Europas zu unternehmen, die von Rom über Triest nach Venedig, Budapest, Krakau, Warschau, Wien, München, Brüssel, Dublin, Paris, Madrid und Lissabon gehen würde. Für das Jahr 1901 soll der Papst eine Reise nach dem Vereinigten Staaten von Nordamerika planen.

## Begegnung zwischen Stresemann und Churchill?

Wie die „Post“ meldet, ist Churchill, der sich in parlamentarischen Kreisen mit der Reichsregierung gegen alle Ermahnungen seine Reise nach Paris möglichst nach der Rückkehr ausgedehnt hat. Man bringt die plötzliche Abreise von Churchill nach der Rückkehr in Zusammenhang mit der Nachricht, daß der deutsche Außenminister Dr. Stresemann sich nach Osnabrück in sein Remo-Unterhalt nehmen wird. Man hätte es nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß an der Rückkehr Churchill und Dr. Stresemann eine Verständigung über die Vorläufige der Berliner Sachverhalte erfolgen werde.

## Neuer Oberpräsident für Obersachsen.

Der Provinzialausschuß für Obersachsen stimmte am Montag über den vom preussischen Staatsminister beschlossenen Ernennung des ersten Bürgermeisters von Sinsheim, Dr. Kutschel, zum Nachfolger des Oberpräsidenten Dr. Brosse zu. Aufschluß ist, ebenso wie Brosse, Mitglied der Zentrumspartei.

In der Montagssitzung des Reichstages wurde, wie am Mittwoch mitgeteilt wird, die Beratung landwirtschafter Fragen fortgesetzt. Die gemeinsamen Arbeiten der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung zur Schöpfung der besonderen Lage in Ostpreußen stehen vor einem Beschluß, so daß mit baldiger Fertigstellung einer besonderen Gesetzesvorlage für diese Zwecke gerechnet werden kann.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages wird sich voraussichtlich bereits Ende dieser Woche mit dem Ergebnis der Beratung des Kulturbudgets, dem Verbot des Gasstricks und anderen wichtigen Fragen befassen.

Neuer sozialdemokratischer Landrat. Der Reichstagsrat der Sozialdemokratischen Partei, Konrad Mühl, ist zum kommissarischen Landrat des Kreises Wehlener ernannt worden. Mühl soll an die Stelle des bisherigen Landrats Dr. Gortorius treten, der die Altersgrenze erreicht hat.

## Aus der Partei.

Totenliste der Partei. Kurz vor seinem 60. Geburtstag ist in Frankfurt a. M. der sozialdemokratische Sozialist des Kommunal- und Provinziallandtages, der in Braunschweig geboren, sich nach Frankfurt an der Oder in die Arbeiterbewegung gewandt. Der Verstorbene war Tagelöhner von Beruf und seit 1912 Vorstandsmittglied des Frankfurter Konsumvereins. Als einer der ersten sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder aus Frankfurt a. M. hat er eine kommunalpolitische Tätigkeit entfaltet, die seinen Namen in der Arbeiterbewegung weit über die Grenzen Frankfurts hinaus bekannt und beliebt machte. Von 1913 bis 1924 war er Vorsitzender der Frankfurter Stadtratsversammlung. Die Frankfurter Arbeiterbewegung verliert in ihm einen der tüchtigsten und besten.

## Kleine Chronik.

### Revolte im Erziehungsamt.

In dem Städtischen Erziehungsamt im Lindenhof in Berlin-Lichtenberg, in dem gegenwärtig 220 Jünglinge untergebracht sind, ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen. Eine Gruppe von 16 Jünglingen hatte bereits in den letzten Tagen, vor allem auf den Arbeitstagen, ein unruhiges Wesen zur Schau getragen. Bei dem Abendessen verhielten sie sich unruhig, die übrigen Anwesenden durch herberliche Reden für sich zu gewinnen. Als sie in ihren gewöhnlichen Schlafstätten untergebracht waren, fing es an zu regnen und zu lärmeln. Die Jünglinge verhielten in vielen Fällen das Verhalten und bedrohten die Aufseher. Sie konnten erst nach längeren Verhandlungen mit den herbeigerufenen Polizeibeamten eines Ueberrückkommens abgehoben werden, die verhafteten Jünglinge zu 15 bis 20 Tagen Haft verurteilt wurden und ins Polizeigefängnis gebracht. Eine amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Jünglinge keinen Grund zu Beschwerden über Essen, Arbeit und Behandlung vorbringen konnten. Die Jungen sind verurteilt worden. Aufseher der Jünglinge waren zwei stark psychopathisch veranlagte Augenblinde.

### Eine Diffejähre gestrandet.

Beim Einlaufen des Nyborger Fjordes in der Nähe der Insel Breiten lief am Montag die dänische Gledendjähre, die 150 Passagiere eines Nachtages von Kopenhagen nach Deutschland bringen sollte, im dichtsten Nebel auf eine der zahlreichen Sandbänke. Nach einer unglücklichen Weile, die für die Passagiere keine unmittelbare Gefahr verursachte. Ein Hilfsdampfer und der Eisbrecher „Din“ sind an die Unfallstelle geeilt.

Zwischen Gledler und Warnemünde mußte am Montag wegen der schwierigen Eisverhältnisse im Ockerland die Fährverbindung unterbrochen werden. Infolge des plötzlichen eingetretenen warmen Wetters stauen sich die Eismassen, auch das Eisfährschiff „Danmark“ konnte deshalb nicht auslaufen. Die übrigen Fährschiffe können nur mit ganz geringer Geschwindigkeit fahren; der dänische Fährdampfer „Arctien“ benötigte für seine Fahrt von Kopenhagen nach Warnemünde über 19 Stunden.

Ein Wisse erbt. In Newport hat eine Frau Julie Greenwood die Mutter eines bekannten Dramatikers, ihrem Lieblingssohne „Pitt“ testamentarisch die Summe von 50.000 Mark vermacht. Sie hinterließ viele wertvolle Handlung damit, daß alles Reue, Ungeduldige und Erlaunische gebürtet werden müsse. Der ererbende Wisse wird diesen Eplexen kaum zu würdigen wissen.

# Hochwasser in der Provinz Sachsen.

Aus allen Teilen der Provinz Sachsen wird von Ueberschwemmungen durch die riesigen Schneeschmelzen berichtet. In zahlreichen Städten stehen ganze Strochzüge vollkommen unter Wasser. Im Harz verhindern einfallen noch die Nachfröste ein schnelleres allgemeines Abtauen der Schneemassen. Deshalb sind auch Bode und Holtemme einfallen noch ruhig. Wenn keine plötzliche Temperaturerhöhung eintritt, bleiben wir von Katastrophen verschont. Im Harz liegen allerdings noch so gewaltige Schneemassen, daß im Augenblick die Gefahr noch nicht gebannt ist.

## Ueberschwemmungen in Magdeburg-Neustadt.

16 Familien obdachlos. Magdeburg und verheißene Barocke sind infolge der Schneeschmelze von Hochwasser bedroht. In den Vororten ist das Wasser in vielen Häusern bereits in die Keller eingedrungen, so daß auf polizeiliche Anordnung zahlreiche Wohnungen geräumt werden mußten. Am Sonntag abend wurde dem Polizeipräsidium gemeldet, daß in mehrere Häuser der Neustädterstraße in der Alten Neustadt Wasser eingedrungen sei, wodurch 16 Familien zum sofortigen Verlassen ihrer Wohnungen gezwungen wurden. Die sofort alarmierte Schutzpolizei unter Leitung ihres Kommandeurs, Oberst Böhme, veranlaßte die Ueberführung der obdachlos gewordenen Familien in eine Schule in der Siendler Straße. Da die Betroffenen jedoch später selber den Wunsch äußerten, in der Nähe ihrer Wohnungen bei Nachbarn einquartiert zu werden, wurden sie noch im Laufe der Nacht, ebenfalls mittels Polizeikraftwagen, wieder nach der Neustädterstraße gebracht. Magdeburg hatte am Sonntag einen Pegelstand von 1,08 m gegenüber 0,67 m am Sonnabend.

## Die Lage in der Altmark.

Hochwasser unterpflutet einen Eisenbahndamm. In große Gefahr verriet am Sonntag abend der von Diesdorf (Altmark) kommende Personenzug auf der Strecke Salzwedel-Diesdorf. Zwischen den Stationen Eilenberg und Salzwedel hatte das Hochwasser der Dumme den Bahndamm unterpflutet, so daß die Schienen sich bereits auf der einen Seite des Damms von den Schwellen gelöst hatten. Als der Zug in der Dunkelheit den Bahndamm passierte, wurden die Reisenden durchschüttelgerollt und zum Teil leicht verletzt. Vom Zugführer wurde sofort die Notbremse gezogen. Der Zug hatte aber bereits die unterpflutete Stelle passiert, und konnte seine Fahrt ohne Schaden nach Salzwedel fortsetzen. Der Bahndamm wurde sofort gepulvert, so daß die Züge nur noch bis Wallstame verkehren können.

## Bei Hagersleben

gefährdeten die Schneeschmelzenüberschwemmungen vorübergehend den Tagbau der Grube „Georg“. Auf den Feldern steht das Wasser tieflich so hoch, daß Landströme und selbst die Bahndämme überflutet werden, so auf den Straßen Staßfurt-Raasdorf, Eilenberg-Fregsh, Halle-Hefschitz. In Dessau drang das Wasser in die Kiste der Telephonbelle, so daß die Fernspreverbindungen eine Zeit lang unterbrochen waren.

## Zeumesser verurteilt eine Natiumexplosion.

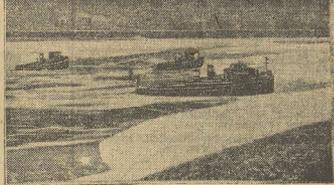
Roslau, 12. März. Durch Eindringen von Schmelzwasser in das Lagerhaus der Deutschen Hydromerke in Roslau-Neubeben explodierten infolge der Verbindung zehntausend Wasser und Natrium

etwa 8000 kg dort lagerndes Natrium mit gewaltiger Detonation. Deren heftige durch Berührung gedachte Materialschaden ist ganz bedeutend. Menschensleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

## Der Rhein in Bewegung.

### Die Hochwassergefahr auf dem Rhein beseitigt?

Koblenz, 11. März. (Telegramm.) Auf dem Rhein ist die Aufschwemmung des Eises weiter fortgeschritten. Auf dem Rarar schwimmt das Eis in mehr als 12 Kilometer Länge geschlossen zu Tafel und hat um 19 Uhr die Mündung erreicht. Auf dem Main hat sich das Eis vom Obermain kommend unterhalb Hanau gesammelt. Das Eis ist brüchig. Die Bahn ist unterhalb Bamberg eisfrei. Das oberhalb befindliche Eis ist geräumt. Nach Meldung der Wetterdienststelle flachen wird es weiter trocken bleiben. Die Temperaturen sind ausgefallen. Die Taifschwäche ist vom Dienstag von Bingen ab freigegeben. Die Bergschiffahrt ist auf dem Oberrhein vorläufig noch angehalten. Der Hochwasserbedienst (Wachdienst) wird ab Dienstag eingestellt. Damit dürfte die Hochwassergefahr als entgültig beseitigt anzusehen sein.



Eisbrecher vor dem Doreleisfeld.

## Hochwasser in Rheinfelden.

Mannheim, 12. März. (Telegramm.) Durch den im Laufe des Montag eingetretenen plötzlichen Eisgang auf dem Neckar ist der Fluß über zwei Meter gestiegen. Die Ufer wurden nur an einzelnen Stellen überflutet. Etwas schwerer wird sich dagegen das Hochwasser in Rheinfelden auswirken. Infolge der Schneeschmelze sind die Bäche derart gestiegen, daß sie über die Ufer traten und das ganze Wasser über Neckar und Rader jagten. Der Wasserstand ist dabei teilweise so hoch, daß in den tiefer gelegenen Örtlichkeiten nur noch die Baumkronen aus den Büschen ragen. In dem Dorfe Kettstein in der Nähe von Alzen wurde jeder Weiler durch das Wasser gepulvert. Auch in einigen Dörfern in der Nähe von Worms trat das Wasser bis in die Keller hinein. Polizei und Feuerwehr mußten an verschiedenen Stellen befindlich eingreifen. Schwül und Regen hindern sich in Unterland. In das Eis des Rheins, das der bei Rheinfelden in den Rhein mündet, plätzlich ins Treiben gekommen. Die Bucht der Eismassen war so stark, daß zahlreiche Holzbrücken und eine Betonbrücke einfielen. Da das Wasser die Eisbänke nicht soßen konnte, wälzten sie sich mit über die Ufer, Telegraphenmasten, Bäume und alles mit sich nehmend, was ihnen in den Weg kam. Gewaltige Eismassen liegen links und rechts der Ufer auf den Feldern. Der Schaden ist noch nicht zu berechnen.

## Stahlkündigung Harriman.



W. B. Harriman.

Der bekannte amerikanische Staatsbankier, der den Vorsitz des Direktoriums eines neugegründeten amerikanischen Flugzeug-Trusts übernommen. Als Kapital wurden von einigen Finanzgesellschaften Amerikas 840 Millionen Mark eingebracht. Der Trust soll sich in der Flugzeugfabrikation betätigen und hat zunächst die Hauptleistungen von sechs großen Fabriken erworben. Harriman spielt bei dem neuen Anflugflugzeug Magdeburgs auch eine Rolle, denn in dem Anflugflugzeugen Geschäft, der sich teilweise in Magdeburg niedersäß, ist Harriman der Hauptmanager.

Frank-Heine aus Magdeburg. Die Antropometrische Strafkommission verurteilte am Montag Frank-Heine und die Zeitung „Reptum“ zu gemeinlichem Schadenersatz von 1000 Franken. Frank-Heine hat in diesem Blatt einen Roman von Conan-Doyle plagiiert, wogegen letzterer die Klage erhoben hatte.

Eine lederschnepfe Familie von Räubern gefest. Wie aus Wien a berichtet wird, hat sich in Dubno an der polnisch-ukrainischen Grenze eine furchtbare Mordtat ereignet, der eine ganze Familie zum Opfer gefallen ist. Mehrere Kinder brangen in das Haus eines gewissen Halm, ein und forderten die Herausgabe des Geldes. Als Halm sich weigerte, dem Befehl nachzukommen, unterzogen sie ihn und seine lederschnepfe Familie furchtbaren Martern. Dem Ehepaar und den vier Kindern wurden die Finger zerbrochen, die Augen ausgehöhlet und die Haare vom Kopf gerissen. Ein 14-jähriges Mädchen hielten die Unmenschen mit dem Kopf in das Feuer des brennenden Ofens und ließen erst von ihren unglücklichen Opfern ab, nachdem sie sie alle getötet hatten.

Zuchthausverurteilung. In Gunglburg wurden am Montag durch eine höhere Justizbehörde das Hotel „König Edward“ eingezogen und das „Savoy-Hotel“ zum Teil gesperrt. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwölf Personen aus Leben genommen. Eine Frau war aus dem vierten Stockwerk auf die Straße gesprungen, wo sie versterbt liegen blieb. Ein amerikanischer Seemann vom Kreuzer „Memphis“ wollte sich durch einen Sprung in die Sprungluft retten; er verfehlte aber das Ziel und erlitt tödliche Verletzungen. Ein anderer Seemann brach sich das Rückgrat.

Der Pantomim Nord. Der Untersuchungsrichter des Landgerichts 3 in Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung gegen den Arbeiter Karl Schulz eröffnet, der beschuldigt wird, am 22. Februar den Primaner Herbert Kleier in Pantomim ermordet zu haben. Die Untersuchung erstreckt sich auch gegen den Arbeitergehilfen Röber und den Arbeiter Raiser wegen Mordbeteiligung. Schulz und Röber befinden sich in Unterland.

Eine Militärkaserne eingeweiht. In Neiß wurde infolge des großen Druckes der Schnee- und Eismassen die große Militärkaserne der Reichswehr unter gewaltigen Getöse eingeweiht. Das Gebäude bildet nur noch einen wüsten Trümmerhaufen.

Eine Hohenzollern-Villa frei. Die bisher von den deutschen Exilpatrioten in Lugano gemietete Villa „Rocabella“ wird jetzt in Schweizer Wohnungen zu anderweitiger Vermietung angeboten. Nach dem Tode der Angehörigen kommen als bevorzugte Mieter der „Kronprinzessin“ reiche Amerikaner in Frage.

Sich selbst beschossen. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Le Havre in einem Kasernengebäude eine Riste mit drei wertvollen Gemälden von Marullo und Tintoretto geöffnet; sie war von zwei Leuten in einem Kasinetraum von Le Havre fortgeschafft und unterwegs abgetrieben worden. Beide wollten im Auftrage eines unbekanntem Dritten gehandelt haben. Dieser große Unbekannte ist jetzt als der Eigentümer der Bilder, der Berliner Kunsthändler Caspary festgestellt worden. Er hat der Polizei gegenüber gefunden, den Diebstahl mit einem Kuffen inoffiziell zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme von zweieinhalb Millionen Francs zu setzen. Leffitte und der Kuffe sind ebenfalls gefunden.

Ein weiches Knie. In Liverpool ist der frühere Feldbesitzer der englischen Armee, Knecht, im Alter von 46 Jahren gestorben. Knecht unterschied sich von den meisten übrigen Soldaten dadurch, daß er ungewohnt der Befehle höherer Offiziere in die vorerften Schützenrücken froh und den Lommis billige Armeezigaretten, die sog. „Woodbines“ (Kieblätter) rauchte. Die Soldaten hatten ihn wegen seiner Kühnheit den Beinamen „Eisblatt-Willy“ gegeben. Nach dem Tode trat Knecht mit freiherrlichen Beerdigung für den Frieden ein. Auf dem ihm angebotenen Bischofsstuhl verweilte er, weil er inmitten seiner Kriegsmemorien in einer Londoner Kaserne sitzen wollte.

Der Weltausstellung. Der Intendant des Landes-Theaters in Braunschweig, Professor Dr. Ludwig Reuber, verläßt nach Ablauf dieser Spielzeit seinen Posten, um in die Leitung der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft einzutreten. Um seine Nachfolge in Braunschweig haben sich bereits 45 Interessenten beworben, darunter die aus Weimar, Götting, Kassel, Kassel, Altona, Kassel, Kassel, Halle, Bamberg, Leipzig, Götting, Kassel, Erfurt, Saarlouis, Kassel, Kassel und Weimern. Auf Grund dieser zahlreichen Bewerbungen erlirgt sich eine Ausfertigung des Postens.

## Was ist Tegal?

Tegal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheum, Gicht, Ischias, Grippe, Nervenzug und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Laut notarieller Feststellung anerkannt über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Spezialisten, die gute Wirkung des Tegal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Rgt. 1.40. 046 Chin. 126 Lith. 743 Acid. acoel. sal. ad 100 Amyl.



# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 61

Mittwoch, den 13. März 1929

4. Jahrgang

## Reichsführertragung der Kinderfreunde

Magdeburg, 10. März.

Trotz des verhöhenen Parteitagel fand am Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. März in Magdeburg die Reichsführertragung der Arbeiterfreunde Deutschlands statt. Am Sonnabend abend war im Frankfurterheim die Eröffnungssitzung. Dabei sangen etwa 100 Magdeburger Arbeiterlieder. „Das Lied der Arbeiterfreunde“ sowie „Hebt unsere Fahnen in den Wind“. Gen. Deltz schloß die Sitzung mit der Begrüßung der Magdeburger Gruppen. Anschließend begrüßte den Gen. C. u. m. in der Leitung der Magdeburger Parteigruppierung sowie des Bezirks Magdeburg-Anhalt der SPD, ferner der Gen. Bräufte von der Soz. Arbeiterjugend und ein Vertreter des Bundes der freien Schulgehilfsvereine und wünschte der Leitung den besten Erfolg. Der dann folgenden, wieder von den Magdeburger Arbeiterfreunden aufgeführte Sprechchor „Gestern, heute, morgen“ hinterließ einen guten Eindruck von den Leistungen der Magdeburger. Am Schluß wurden Arbeit und Leistungen der Kinderfreunde im Heim, Wanderschaft und Festlager gezeigt.

Am Sonntag begann dann die eigentliche Leitung. Der Vorsitzende der Reichsführergemeinschaft der Kinderfreunde Gen. Kurt Löwenstein hielt das Referat über die Festlager 1929. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Festlager braucht gar nicht erst behauptet werden, denn sie ist jedem Selbstverständlichen. Gen. Löwenstein sprach zunächst von der Wichtigkeit der Vorbereitungen, besonders der Gewöhnung der Kinder an das Fest. Auch die materiellen Vorbereitungen wurden nicht außer Acht gelassen. Als Gegner der Kinderfreunde haben sich in letzter Zeit besonders gefährlich erwiesen die tschechischen Festlager unter dem Namen „Große Rindheit“. Doch sind diese mehr für verwohnlote Kinder und haben keine bereitete Organisation und Erfahrung wie die Arbeiterkinderfreunde. Die kommunisierenden Verläufe, auch etwas bezüglich zu verhalten, sind nicht ernst zu nehmen. Die Pflicht für Festlager sowie die Heranzüchtung und Mitarbeit der Arbeiterorganisationen wurde eingehend behandelt. Desgleichen die Notwendigkeit der vorherigen ärztlichen Untersuchung der Kinder.

In der Debatte entstand die Frage Beteiligung der Kinder unter 10 Jahren an Festlagern. Man war sich schließlich darüber einig, diese Kinder in feste Heime zu bringen. Bis zum Jahr 1929 sind mehrere Festlager vorgefallen. So sollen eins im Allgäu, 2 Stunden von Oberdorf stattfinden, ferner eins am Rhein auf der Insel Mandel, eins bei der Wälsburg bei Wehenburg i. B. Die nächsten planen eins bei Radeberg, die Schiffer wollen ins Riesengebiet und Thüringen hat vor eins in der Nähe von Jena zu entscheiden. Ferner sollen die Hamburger an einem ähnlichen Lager beteiligen und die Dettmeröder haben zu einem Festlager bei Ang einbezogen. Sehr erfreulich ist, daß man die politischen Grenzen des Reiches vollkommen fallen läßt, so haben Dattmer, reichliche, polnische, französische und belgische Kinderfreunde ihre Beteiligung zu verschiedenen Festlagern zugesagt.

Gen. Weinberger berichtete dann von organisatorischen Ansetzungen, wobei zu erwähnen ist, daß in Deutschland 3. Jt. 443 Ortsgruppen bestehen. Eine Klage wurde darüber geführt, daß die Kinder zu sehr benachteiligt werden. So seien in letzter Zeit Kindergruppen der Freidenker, der Arbeiterfreunde, des Reichsbanners usw. gegründet, die die Arbeit sehr vereiteln.

Am Schluß an die Leitung fand die Besprechung des neuen Kinderfreundens „Neue Kinderrepublik“ im Frankfurterheim statt. Während der Mittagspause tagten die Gruppen des Bezirks Magdeburg-Anhalt und beschloßen die Gründung einer Bezirksarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, der rund 20 Ortsgruppen z. Jt. angehören. Zugleich wurden Helfer-

turie festgelegt. So soll für Anhalt am 13. und 14. April ein Wochenendkursus in Dessau und für das Harzgebiet am 20. und 21. April einer in Halberstadt stattfinden. Am 14. und 15. Juni wird in Magdeburg die Bezirkskonferenz der Kinderfreunde sein, die die Parteileitung wählen und organisatorische Fragen regeln soll. Die Beteiligung aller Gruppen des Bezirks Magdeburg-Anhalt an Festlagern wurde beschlossen. Dieser soll am Sonntag vormittag (Eröffnung des Parteitages) im Frankfurterheim eine besondere Veranstaltung für die Kinder und Jungen halten stattfinden.

## Bernigeröder Angelegenheiten.

Bernigerode, den 12. März.

### Gedenktage

12. März.

1824 \*Gustav Robert Kirchhoff, Entdecker der Spektralanalyse (m. Sum.). — 1853 \*Soj, fr. Aug. Karl Genet. — 1916 \*Marie u. F. Öster-Olsenbad. — 1917 Sieg der russischen Revolution. Sturz des Zaren. — 1926 Deutsch-russischer Wirtschaft- und Rechtsvertrag in Kraft.

## Zu widerhandlungen gegen die Arbeitszeitverordnung.

Wegen Zu widerhandlung gegen die Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien vom 23. November 1918 und eine Verordnung des Reichspräsidenten in Berlin vom 25. März 1926 war der Bäckermeister B. in Hölzen bei Werleburg zur Rechtsbehörden gezogen, aber vom Amtsgericht in Werleburg freigesprochen worden. Von der Strafammer in Halle an der Saale war aber B. neuerlich worden.

Für den Bäckermeister D. in Keulberg, welcher mehrere Bäckereien besitzt, verurteilt B. eine Bäckerei in Hölzen und erhält dafür monatlich 200 RM. Am 7. Mai 1928 nahm ein Polizeibeamter eine Revision der betreffenden Bäckerei in Hölzen vor, bemerzte B. und einige Geheften im Backraum und sah, daß über 700 Brötchen im Backraum lagen. Nach der Uhr des Polizeibeamten B. welcher seine Uhr nach der elektrisch regulierten Normaluhr des Gemeinrates stellt, war es 4 Uhr 35 Minuten, während die Uhr in der Bäckerei 5 Uhr 5 Minuten anzeigte. B. betonte, er könne von der betreffenden Bäckerei die Uhr am Lemaner nicht sehen, er stelle seine Uhr nach der Notuhr. Nachdem aus der Polizeibeamtin bekannt wurde, daß die Notuhr richtig nachgebe, wurde B. von der Anklage, verbotswidrig Arbeiter vor 5 Uhr früh in der Bäckerei beschäftigt zu haben, freigesprochen. Die Strafammer erachtete B. jünger für erwiesen, daß B. ein Arbeiter vor 7 Uhr früh verbotswidrig beschäftigt habe. Er ist also zu 100 RM. in seiner Verteidigung machte B. geltend, Bäckermeister D. habe angegeben, daß vor 7 Uhr Bräuten ausgefahren werden sollten. D. habe auch die Verantwortung für das Ausfahren von Bräuten übernommen, während B. es abgelehnt habe, die Verantwortung für das Ausfahren von Bräuten vor 7 Uhr früh zu übernehmen. Die Bäckerei D. die Angaben von B. für zutreffend erklärt wurde. B. wiederum zu einer Geldstrafe wegen Vergehens gegen die oben erwähnten Vorschriften verurteilt und u. a. geltend gemacht, B. habe die Verantwortung für die Leistung der betreffenden Bäckereien übernommen und frage daher auch die volle Verantwortung, wenn von ihm Arbeiter vor 7 Uhr früh vorrichtswidrig beschäftigt worden.

Diese Entscheidung focht B. durch Revision beim Kammergericht an und stellte in Abrede, sich strafbar gemacht zu haben, indem er einen Arbeiter auf Gehalt des Bäckereimeisters O. mit dem Ausfahren von Bräuten vor 7 Uhr früh beschäftigt habe. Der 3. Strafenrat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten B. als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Berufungsbeklage sei ohne Rechtsgrund ergangen. Die Berufungsbeklage des Angeklagten sei aus § 151 der Reichsgesetzgebung hergeleitet. Werden bei der Ausübung eines Gewerbes polizeiliche Vorschriften von Personen übertreten, welche von einem Gewerbetreibenden zur Leitung des Betriebes bestellt sind, so trifft die Strafe die Personen, welche für die Leitung und Beaufsichtigung des Betriebes bestellt sind. Dabei ist der Angeklagte in einem Zeitraum gefunden, so liegt ein unbedenklicher Strafverstoß vor. (S. 2. 29.)

\* Wann verjähren Anstoßverletzungen? Für eine Dolmistrin Sch. in Hildesheim war der Kraftwagenführer Karl S. nach Stenbe im Kreise Burgdorf gefahren, um dort Holz für die Baufirma B. und C. abzuliefern, welche ihren Lagerplatz an einer Straße zu liegen hat, welche vom Landrat für Kraftfahrzeuge für gesperrt erklärt worden war. Nachdem der Kraftwagenführer S. vom Amtsgericht in Burgdorf zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, legte S. Revision beim Kammergericht ein und betonte, für den Anstoßverstoß sei eine Ausnahme in der in Rede stehenden Polizeiverordnung vom 10. September 1927 getroffen worden. Die Ausnahmevorschrift komme auch für den Angeklagten in Betracht, wenn er Anlieger einer gesperrten Straße in Sekunde Holz im Auftrag seiner Firma auf einem Kraftfahrzeug überbringe. Diese Ansicht wurde auch nachträglich in einer ähnlichen Sache durch einen hohen Gerichtshof vertreten. Der 3. Strafenrat des Kammergerichts hob auch die Berufungsbeklage auf und stellte das Verfahren gegen S. ein und führte u. a. aus: Überletzungen gegen Polizeiverordnungen der oben erwähnten Art verjähren in drei Monaten. Jede Handlung des Richters, welche wegen der begangenen Tat gegen den Täter gerichtet ist, unterbrecht die Verjährung. Vorliegend seien zwar richterliche Handlungen während der Frist von drei Monaten ergangen; da die betreffenden Handlungen aber nicht gerichtet gewesen seien, die Verjährung zu unterbrechen, ist Verjährung eingetreten. Hole zum Beispiel ein Richter Anker zu seiner Information ein, um von der Rechtsaufstellung anderer Gerichte Kenntnis zu nehmen, so kommt keine richterliche Handlung in Betracht, um die Verjährung zu unterbrechen. (S. 8. 282. 28.)

Der Ferngespräch mit Magdeburg zu beenden. Der bei Anbahnung des 22. Jahres Magdeburg werden im Dezember 1928 herausgegebene Nachtrag zum amtlichen Fernpredichbuch enthält die Anführernummern des gesamten Oranages Magdeburg und erstreckt sich auf den Seiten 22—105 enthaltene Angaben des amtlichen Fernpredichbuches 1928. Zur Vermehrung von Heftanzahlen empfiehlt es sich, die vorstehend bezeichneten Seiten aus dem amtlichen Fernpredichbuch 1928 zu entfernen und dort den Nachtrag einzufügen.

## Reklame

ist die Seele des Geschäfts.  
Größten Erfolg haben Ihre  
Anzeigen in der gut ver-  
breiteten Zeitung im Kreise  
der

Fernpredich No. 2313

**Harzer Volksstimme**

## „An der Wassertante.“

Von Kurt von der Eider.

48. Fortsetzung. Stadtdruck verboten.

Kathja war inzwischen wieder zu sich gekommen. Das erste Wort, was sie sprach, war: „Heim, Ziete, heim!“

Sie schickte sofort ein Telegramm an Hartwich ab.

Späts am Abend, als sie irgendwem gleichgültigen Gegenstand ludte, fiel ihr ein veraltetes, beschmutztes Kästchen in die Hand. An einer Schrift, die her auf einer alten Photographie abgeteilt, nur daß sie mehr verächtlich war: stand darunter der Name: Wjera Alexandra Gräfin Kessel.

Ziete riefte zur Heimkehr. Der Arzt selber gab es ihr zu verstehen, daß es das beste wäre. Man sah es nicht gern, wenn einer der Kranken hier starb. Das schloß dem Renomme des Dries.

Ziete gab sich keiner irgerischen Hoffnung mehr hin. Alles, was Kathja durch Monate an Gesundheit und Kraft gewonnen hatte, war durch einen Augenblick vernichtet.

Mit ihrem Wort wurde die Veranstaltung erwähnt. Ziete allein achtete es, daß Kathja in diesen Tagen ein Bild begrub, was ihr durch ihr ganzes Leben geleuchtet hatte. Aber sie verriet es, mit einem Wort darauf hinzuweisen. Der Name Wjera Alexandra war in ihrem Leben für immer ausgelöscht.

Einmal lagte Kathja: „Ach Ziete, wie ist man unvorstellbar! Ich ab Bonbons gegen den Durst und hätte doch das Wasser für mich mit.“

Ziete begriff nicht logisch, was sie meinte. Die Kranke fuhr fort: „Ich werde sterben. Viele — nicht so bald; aber vielleicht in ein, zwei Jahren. So erst als werde ich nicht, das fühle ich. Es ist ein langames Sterben, so wie eine abendsichtige Blume weilt.“

Ziete streifte ihr die Wangen, was sie stets beruhigte. „Es wird alles gut werden!“

Kathja wollte Hans Leonhardt, der kaum von ihrem Bette wick. „Sie müssen mit uns ver sprechen, mein Lieber!“

„Aber, was Sie wollen?“

„Jans“, flüsterte sie, „leben Sie mir die Hand darauf, daß sie niemals eine violette Kravatte tragen werden.“

Er sah sie bestürzt an. Fiebersteife? War es ein Scherz? Wein, aus ihren Augen sprang ein bitterer Ernst.

„Ach spreche es“, sagte er und neigte sein Antlitz über ihre weißen Hände. In seinem inneren Herzen gelobte er viel mehr als dieses.

Diees Tages kam Hartwich. Er sah blaß und übermüdet aus. Sie Sorgen des verstorbenen Winters hatten ihre feinen, unverwundbaren Linien in sein Antlitz gezeichnet. Dazu kam, daß er Tag und Nacht gefahren war, um seine Zeit zu verlieren.

Das Wiedersehen mit seiner Frau erfüllte, es ließ ihm seinen Zweifel darüber, daß sie unzerstört dem Tode verfallen war. Dennoch stand er vor Ziete nicht als ein Gedrohtener. Sein Rücken war gebeugt. Seine Augen blühten durch Gram und Sorgen hindurch wie Sterne, an denen die Wolken vorbeischießen.

„Ach, Hartwich, daß ich sie hier so wiedersehen muß!“ sagte Ziete. „Aber du tannest ja die Krankheit, nicht wahr? Du wüßtest, daß es so kommen würde und hättest dir keine nutzlosen Hoffnungen gemacht?“

„Ja, ich kannte die Krankheit, und doch, abgesehen ich mir sagen muß, daß es unter diesen Umständen eine Torheit sei, hätte ich Hoffnung. Cure Bräute waren in der letzten Zeit so zuverlässig —“

Sie schwiegen beide, als wäret sie, daß das Wunder noch käme. Blau schimmerten die Wogen, blau war der Himmel, dazu lagen gegen seine weiße Nebelstiele.

In Hartwich schloß es auf. Die erregende Schönheit der Natur ließ ihn für einen Augenblick alles vergessen. Seine Augen strahlten blauer und schöner wie die Berge und Himmel. Er ließ sich nicht von seinem Schicksal unterjochen.

„Hördele!“ dachte Ziete. Er war und blieb der halbgottmännliche Echte Männer leben immer ein schweres Dolein; aber sie gehen dabei nicht unter.

Es ging heimwärts. Hans Leonhardt fuhr nach mit seiner Schwelmer auf einige Tage nach Weiditz. Annie war durch Kathjas Erkrankung sehr erschöpft und bedurfte der Mühenhaft. So wollten sie nachkommen.

Sehr langsam ging die Reise von statten. Führ der Zug nicht viel rascher damals, als sie dem sonnigen Döbeln zueilten?

Kathja wurde ungebührlich vor Schmitz nach Ruhe. Wenn sie erst dahins war, dann wollte sie nur ruhen, nichts denken, nichts wünschen. Dann sollte es ganz still um sie sein.

Bei ihrer Abreise schien die Sonne. Die Luft war milde, merkwürdig der Frühlingwind durchs Tal legte. Sie weiter sie nach dem Norden kamen, desto lächerlicher erschien ihnen die Zeit. Ziete schlug eine Decke nach der anderen um die Schwelmer.

Gegen Abend, als sie in Büsum ankommen, schüttelte der Nordwind die Bäume, und das Meer drängte wie eine gewaltige Orgel. Hinnerk war mit dem Wogen am Bahnhof. Hartwich hob die kleine Frau, die ganz in Züder und Schleier gehüllt war, hinein, und als der Wagen nach fünf Minuten vor dem Dottorpause hielt,

trug er sie ohne abzusetzen ins Haus über die Diele ins Wohnzimmer. Hier legte er sie beifam aus das breite Sofa.

Sie lächelte verlegen in ihrer Hilflosigkeit. „Aber Hartwich, ich komme doch gehen. Was sollen die Leute denken?“

„Das ist einleer. Wie wieder soll dein Fuß einen Stein betreten?“

Kathja war zu Hause. Sie ließ sich pflegen und verhätseln. Sie hatte keinen Wunsch, keinen Willen mehr. Wenn nur der Atem nicht so schwer ginge, wenn nicht die entsetzlichen Stufenstauer gewesen wären, hätte sie sich wirklich glücklich gefühlt.

Sie lag ganz still, etwas zusammengekauert auf dem Sofa und träumte. Wenn jemand zu ihr kam, lächelte sie. Es war ein ruhendes, hilfloses Lächeln. Sie lächelte, wenn man ihr das Kind brachte und wenn man es auch nach wenigen Minuten wieder hinwegführte. Kammerzeit ertrug sie das laute Weiden der geduldlos beiführenden Kleinen nicht.

Ihre treue Seele trat herein. Sie hatte ihr grimmiges Gesicht ausgeleitet; aber es misste nichts, daß sie die Zähne zusammenbiss, aus den Augenwinkeln trauend hoch die Tränen hervor, rollten über die Wangen und ließen ihre Spur zurück.

„Ach, Frau Dottorchen, Siebes, gutes, was hat man bloß mit Ihnen gemacht?“

Sie lächelte. „Ja, meine Zule, es will noch nicht recht; aber wenn erst der Sommer kommt, der Sommer! Aber nun erzähle, Zule!“

Zule erzählte von dem Kinde, von Hinnerk, von den Dorfleuten. Zulemt kam sie auf ihren Herrn zu sprechen.

„Es hat was für sich, den Herrn seine Weise. Bei der Kleinen schlägt es an. Die hat ichöne rote Waden, was? Jeden Tag hat er sie fast abgerieben, und bei jedem Wetter mußte sie heraus. Für alte Leute ist es man ein hübsches hässlich. Ich darf zu gewöhnen.“

„Und Doktor Vogel?“ fragte Kathja. Sie hatte noch immer eine geheimnisvolle Hoffnung auf ihn gesetzt.

„Der hat ausgebadet“, sagte Zule. „Die Leute kamen dahinter, daß alles Wampst war. Dazu hatte er Schulden gemacht wie ein Major, und eines Tages war er auf und davon. — Ja, ich glaube, im Grunde hat unter Herr Doktor mehr los als alle anderen. Er hat auch mächtig viel zu ihm geht.“

Kathja schliefte. „Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn —“

Sie kam nicht weiter. Es wurde leise und nachts an die Tür gepöckelt. Hinnerk stand draußen und bat, Zule möge ihm doch um Gotteswillen einen Augenblick zu Frau Doktor lassen.

Die Kranke lächelte. „Hinnerk, mein alter Freund.“

Er trat an ihr Lager und gerüttelte die Wäpfe, die er des Kapettes wegen mit hineingenommen hatte, in seinen Händen.









# Aus dem Reich der Zedern

## Eissprengen und Eisbrechen.

### Maßnahmen gegen Ueberschwemmungsfahren.

Da sich die Duelle der weiten deutschen Flüsse im Süden befinden, während die Mühlungen im Norden liegen, sammeln die Eismassen des Durchflusses eher als die Massen an der Mündung. Die aus den Uferliegenden beim Eintritt wärmerer Temperatur in die Flüsse getragenen Eisblöcke treffen hier oft noch die geflossene Vereisung an. Dann bilden sich leicht Stellen, an denen die mit der Hochflut gebrachten Eismassen auf die vorhandenen Eisdecken der Flüsse geschoben werden. Dadurch kann an derartigen Stellen das Bett des Stromes mit Eis vollständig angefüllt werden. Durch diese Eisstoppen wird nun dem nachströmenden Wasser die Durchlässigkeit des Durchflusses genommen. Sind die das Flußbett einschließende Deiche hoch und stark, so können betartige Eis- und Wasseranstauungen ohne Gefahr vorübergehen. Genügen aber die Deiche nicht oder brechen sie an besonders beanspruchten Stellen, dann kommt es zu Katastrophen. Bei Eisverstopfungen werden nur zu oft durch das Ueberströmen der Eis- und Wasser-mengen die Niederungen überflutet. Alles, was sich an diesen überflutenden Fluten entgegenstellt, wird vernichtet. Der Schaden derartigen Katastrophen ist gewöhnlich so groß, daß es der Arbeit von Jahren bedarf, um die Folgen zu beseitigen. Mit der zunehmenden Bedeutung der Schifffahrt ist natürlich auch der Wunsch reg geworden, möglichst wenig Schaden an Schiffen, Häfen, Seen, Flüssen und Kanälen zu erleiden. Das Zerstören findet in auch nicht immer zu der gleichen Zeit und in demselben Umfang statt. Die Schiffer können daher bei ihren Plänen für die Wintertransporte nicht mit bestimmten Störungszeiten rechnen.

### Die Dampfschraube zertrümert das Eis.

Selbst die Schifffahrt hauptsächlich Holzfahrzeuge benutzte, hätte ein gewisses Aussehen. Die Eis- und Wasserereignisse waren wenig geübt, da die Schiffe durch das Eis beschädigt wurden. Auch die Dampfer können im Winter nur beschränkt verwendet werden, da die Schaufeln ihrer Räder bei einem hartem Eis bereits zerbrochen und zertrümmert werden. Um diesen Schaden zu vermeiden, wurden die Schiffe mit eisbrechenden Dampfmaschinen versehen. Diese Maschinen sind so beschaffen, daß sie über die Kräfte schon der gewöhnlichen Schraubendampfer für den modernen Eisaufrührer ein wertvoller Fingerzeig gegeben werden. Man ging bald dazu über, durch besondere Bauarten der eisernen Schraubendampfer Fahrzeuge zu schaffen, die auch harte Eisdecken durchbrechen können. Die Bauart der Eisbrecherdampfer ist darauf gerichtet, ein besonders langes Fahrzeug zu schaffen, welches durch eine kräftige Maschinen- und Schraubenanlage hohe Leistungen vermag. Derartige Eisbrecher fahren auf die Eisdecke hinauf und zerbrechen sie so, hierdurch werden ihnen durch die Eisdecke gebrochen, so daß der Schiffsverkehr weiter aufgenommen werden kann. Im Laufe der Zeit sind Eisbrecher von immer höheren Leistungen gebaut worden. Die Tätigkeit der Eisbrecher ist dabei nicht nur auf die Sprengung der Vereisungen und die Schaffung von Fahrwegen in eisigen Gewässern beschränkt, sondern der moderne Eisbrecher ist auch ein wichtiges Mittel der Erhaltung der Eis- und Ausfahrten von Seen.

### Ein Eisaufrührer im Jahre 1728.

Die Bestrebungen des künstlichen Eisaufrührers dauern aber nicht erst seit dem Aufkommen des Schraubendampfers. Man hat vielmehr schon früher bei besonderen Veranlassungen energig Leistungen vollbracht. So wird in einem 1728 erschienenen Werk über Maschinen und Apparate über einen künstlichen Eisaufrührer aus dem Jahre 1728 berichtet. Die ebenerwähnte Aufzeichnung wurde jedesmal von 250 Mann mit Eisen bearbeitet. Diese Arbeiter erforderten im ganzen den für damalige Zeiten bedeutenden Betrag von 20 000 Gulden. Die aufgewendete Arbeit war allerdings jedesmal am nächsten Tage wieder zu.

### Man greift zum Pulver.

Der geringe Erfolg derartiger Versuche wirkte in Anbetracht der damit verbundenen Kosten ziemlich entmutigend. Man machte mit dem künstlichen Eisaufrührer erst wieder größere Versuche, als hierzu Schießpulver empfohlen wurde. In der ersten Zeit wurden Sprengungen mit Pulver bei Eisverstopfungen hauptsächlich auf der Ober- und in Auslauf der Naroma vorgenommen. Die Berichte über günstige Erfolge dieser Sprengmethode veranlaßten 1850 zu ähnlichen Versuchen auf der Weichsel. Hierbei wurden schon 1850 zu ähnlichen Versuchen von drei bis fünf Pfund Pulverladungen in Form von rechteckigen und gegen das Einbringen von Feuchtigkeit durch Beschützung geschützter Wäffel aus Papier umhüllt. Diese Sprengladungen wurden in Tiefen bis zu zwei Meter unter dem Wasserspiegel entzündet. Bei der Sprengung trafen die zertrümmerten Eismassen bis zu 15 Meter hoch in die Luft. Es entstanden dabei von drei bis fünf Metern Durchmesser. Außerdem wurde die Eisdecke im Umkreis bis zu 12 Meter wellenförmig gehoben und gespalten. Die Kosten jeder dieser Sprengungen betrugen 75 Mark. Wenn diese Arbeiten auch nicht besonders erfolgreich waren, so zeigten sie doch, welche Ergebnisse auf diesem Wege zu erzielen waren.

### Weichselis wird gesprengt.

Im Jahre 1855 wurden durch Eisverstopfungen auf der Weichsel die Arbeiten an der im Bau begriffenen Eisenbahnbrücke bei Dirschau wesentlich behindert. Fünf Jahre später wurde eine gewaltvolle Eisverstopfung auf der geteilten Weichsel in der Weite durch Sprengarbeiten beseitigt, das man auf dem unteren Strom teil von der Spitze bis zu Hochflut den Fluß in einer Breite von 150 Meter und bis zur Verengung bei Weichsel in 88 Meter Breite frei machte. Durch die Eisverengung, die teilweise über sechs Meter hoch war, wurde durch Pulversprengungen ein etwa 30 Meter breiter Durchbruch zum Ablauf des oberhalb der Stoppung ange-gelammten Wassers freigemacht. Diese Arbeiten wurden so durchgeführt, daß man durch das Sprengen zwei und durch die Eisverstopfungen drei Rinnen von 30 bis 50 Zentimetern Breite mit Hilfe

von Eisästen schuf. In die abgeteilt Eisdecke in der Mitte des Flusses stellte man dann Sprenglöcher von einem Meter Durchmesser her. Soweit es nicht möglich war, diese Löcher durch die gelammte Eisdecke zu treiben, machte man sie drei Meter tief. Zur Sprengung verwendete man neben Kanonenschlägen in Holzstäben bis zu 5 Pfund Pulverladung ohne Sprenglöcher. In dem dicken Eis mußten die Sprenglöcher alle sechs Meter vorgehen werden. Da gegen konnte man bei einfachen Kanonen die Sprenglöcher bis auf 15 Meter entfernen. Diese Sprengungen hatten guten Erfolg. Man machte die Erfahrung, daß die Kanonenschläge in Eisden in der Wirkung denen in Holzstäben nachstehen. Das erklärt sich daraus, daß die nachgelassenen Säde den Pulvergasen nicht den Widerstand der Holzstäben entgegenstellen.

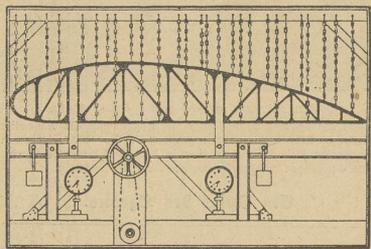
In ähnlicher Weise wurden dann gleichartigen Verhältnissen auf vielen deutschen Flüssen mit mehr oder minder zufriedenstellenden Ergebnissen Sprengungen durchgeführt. Die Technik des Eisaufrührers ist im Laufe der Zeit unter Berücksichtigung meiterer Sprengmittel und verbesserter Methoden so vervollkommen worden, daß man recht bemerkenswerte Erfolge erreichte. Bei den sonst infolge von Dammbrüchen und Eisüberflutungen oft arg mangelnde Bewohnen der Niederungen ist damit die Ueberzeugung befestigt worden, daß durch die planmäßige Anwendung der den Naturgesetzen zu Gebote stehenden Sprengmittel und durch die rationelle Ausnutzung moderner Eisbrecher sehr wohl die rasche und wirksame Beseitigung von Eisstopfen, Flüssen, Höfen usw. verbunden und beseitigt werden können. Der volkswirtschaftliche Wert dieser Arbeiten ist recht beträchtlich.

## Neue Bohrmethoden.

In den schwedischen Erzküppeln verlor man sehr eine neue Bohrmethode, durch die man den Druck der komprimierten Luft in den Bohrröhren bis zu einem Pfund bis zu einem Quadratmeter auf 12 Kilogramm gesteigert hat. Es hat sich dabei überraschenderweise gezeigt, daß Bohrloch und Maschine den höheren Druck aushalten, während das Leistungsergebnis verdoppelt wird. Bei den Versuchen wurden Bohrlochwindigkeiten von einem Zentimeter in der Sekunde erreicht, obwohl man es mit hartem Stein zu tun hatte. Man trägt sich mit dem Gedanken, den Druck bis auf 20 Kilogramm zu steigern.

## Aufgaben der Luftfahrtforschung.

Der Gegenstand ist sowohl nach Osten nach Westen als auch nach Norden nach Süden mit dem Flugzeug überarbeitet worden. Und doch sind wir noch weit davon entfernt, die Luftfahrtforschung einzurichten.



Festigkeitsprüfung von Flugzeugrippen

Das beweist doch nur, welche Aufgaben die Luftfahrtforschung noch zu überwinden hat. Diese Erkenntnisse sind auch von den Zeppeleisenflügen bestätigt. So wurde z. B. der Strömungslehre nach gegen Strömende wenig Wert beigemessen. Heute wissen wir, daß für das Gelingen eines Wehfluges von der Veranlassung der Formen, der Bemessung aller schwebenden Widerstände, der sorgfältigen Wahl geeigneter Flügelprofile für jeden Zweck, der planmäßigen Erforschung des Zusammenwirkens von Tragflügel und Treibschraube, der Sicherung gegen Ueberleben durch selbständig vor-rückende Flügelprofile usw. alles abhängt. In der Flugzeugbau-namit man allerdings die künstliche Stabilisierung der Flugzeuge, die sich nicht nur auf die Sicherung des Fluges, sondern darüber hinaus auch auf die Kurshaltung und Höhenregelung erstreckt, in den Grundfragen längst theoretisch gefestigt. Aber erst durch das Einbringen in die Materie konnten die Erkenntnisse praktisch verwertet werden. Die Flugzeugflotte, die einerseits äußerliche Gewichtsersparnis zulassen, andererseits Sicherheit vor sichenden Schwankungserscheinungen gewährleisten soll, muß notwendigermaßen einseitig, einseitig oder allseitig mittragende Flügel-besetzungen und hochbelastete Knotenpunkte betreffen. Sie hat die Nachbeseitigung vor allem für mehrfach unbestimmte Lastverhältnisse vervollkommen und die Belastung einzelner Teile so ausgebaut, daß die Rechnungen nachgeschärft und weitere Erkenntnisse gewonnen werden konnten. Letztere Ausbildung zeigt einen Prüfstand für Durchbiegung und Festigkeit von Flugzeugteilen. Resultate, die mit dem Rechenstuhl errechnet wurden, können so einer Nachprüfung unterzogen werden.

Ein besonderes Objekt der Luftfahrtforschung sind die Bauartstoffe. Sie sind auf Schwingungsfestigkeit, Bearbeitbarkeit, Feuer-sicherheit und Wetterbeständigkeit zu unterziehen. Neue Wege hat hier die Erforschung des Feingewebes eruiert und dem Fort-

## Normung im Bergbau.

Von 41 auf 3 Spurweiten.

Schon einige Jahre vor dem Kriege hat der Verein für bergbau-tliche Interessen in Essen die Normung im Bergbau angeregt. Die damalige allgemeine Wirtschaftslage Deutschlands ließ diese Bestrebungen aber bald verumteln. In der Nachkriegszeit wurde die Normung im Bergbau aber eine dringende Aufgabe. Es galt, mit wenigen Mitteln den größten Effekt zu erzielen. Dabei stellte sich heraus, daß die übertriebene Mannigfaltigkeit der Ausführungsarten unwirtschaftlich ist. Im Ruhrbergbau allein gab es z. B. 41 verschiedene Spurweiten im Untertagebau. Diese erforderten selbstverständlich außer einer großen Anzahl verschiedener Schienenprofile eine Menge von einander abweichender Typen von Förderwagen und Zugvorrichtungen. Selbstverständlich muß an-gelassen folger Zustände eine rationelle Herstellung und preiswerte Beschaffung dieses Materials unmöglich. Obendrein mußte man noch umfangreiche Ersatzlager aushalten, in denen naturgemäß viel Kapital unnütz lagerte.

Die Beteiligung dieser Nachteile gründete der Verein für bergbau-tliche Interessen zusammen mit einigen anderen Bergbauvereinen Ende 1922 den Sachverständigenausschuß für Bergbau (Soberg), der dem Deutschen Normenausschuß angegeschlossen ist. Die Normungsausschüsse erließen infolge der Ausbeziehung vorübergehend ein Statut, konnten aber 1924 wieder voll aufgenommen werden. Von dem Arbeitsprogramm, das sich auf Grubenöffnungen, Spurweiten, Förderwagen, Pressluft- und Ventilationsanlagen, Schütteltrichter, Grubenwege, elektrische Grubenbahnen, Baggerette usw. erstreckt, hat heute bereits mehrere Gebiete zum Maßstab gebracht worden. Die ersten 41 Spurweiten wurden auf vier Spurweiten von 500, 600 und 900 Millimetern verringert. Für kleinere Förderwagen wurden drei Größen genormt, und zwar für 750, 875 und 1000 Liter Inhalt. 103 verschiedene Radschienenprofile wurden auf sieben vereinigte Radschienenprofile zurückgeführt. Die Beschränkung wurde auch für die Ausfertigung aller erforderlichen Einzelteile erlassen.

Die erreichte Gleichartigkeit ermöglicht vor allem eine schnelle Auswechsellbarkeit gebrochener Teile und rasche Wiederherstellung der Maschinen. Ferner wirkt sich die Normung auch dadurch aus, daß die Einzelteile leichter beschaffen werden können. Das bedeutet Kapitalersparnis. Durch Vereinigung genormter Baggerette ist es z. B. einem größeren Braunkohlenbergwerk möglich, das betreffende Einzelteile bei einer gleichen Anzahl von Baggern auf weniger als ein Drittel seines früheren Umfanges und Wertes zu verringern.

## Ein neuer Kunsttextilstoff.

Ein französisches Firmat hat einen neuen Textilstoff herausgebracht, der etwa 20 Proz. Wolle und erhebliche Partien Pflanzen-faser enthält. Man hat ihm den Namen „Soie Synthetique“ (synthetische Seide) gegeben.

schrit Wege gebahnt. Ein besonderes Problem ist der Bedarf an Baustoffen, die auch bei höheren Temperaturen genügend fest bleiben. Im Mittelpunkt der Erörterungen steht seit einiger Zeit die Frage eines Schwereglasfasers. Fingerringen ist auch auf die Befreiungen, das Fundament an Stahl, die Befreiungen zu verbessern, und den Zuspuffhall der Motoren und das Geräusch der Luftschrauben zu dämpfen.

## Kommt die Kartoffelerntemaschine?

Neben der Getreidewirtschaft ist der Anbau der Kartoffeln weitestflächig der Großbetrieb. Wirft er doch namentlich bei den Hochbergen der leichteren Böden die lohnendsten Erträge ab, die sich wohl wesentlich steigern lassen, wenn nicht zur Ernte der Kartoffeln sehr viel Arbeit aufgewendet werden muß, die sich im so mehr zusammenbringt, je früher mit stärkeren Traktoren gearbeitet werden muß. Das Reichsministerium für Technik in der Landwirtschaft hat deshalb als eine seiner dringlichsten Aufgaben die Schaffung einer Kartoffelerntemaschine zur größeren Mittel zu fördern verurteilt. Die Berichte im letzten Herbst zeigen, daß die Aufgabe schon zum größten Teil gelöst ist. Die Schwierigkeiten, die sich der Konstruktion einer solchen Maschine entgegenstellten, lagen bisher einmal bei dem Kartoffelfreund, das nur schwer von den Knollen der Erde zu trennen ist, besonders wenn es noch nicht verdorrt ist. Aber selbst bei entleertem Kraut ist die Trennung der Kartoffeln von der Erdballe auch nicht leicht, sobald feuchter und febriler Boden vorliegt. Unter dem Einfluß eines vom Reichsministerium für Technik in der Landwirtschaft eingehenden Ausschusses haben einige Fabrikanten schon recht brauchbare Kraut-abnehmer konstruiert. Bis jetzt hat sich am besten ein Schlegelzug bewährt, das an der Spitze der Maschine so rufen rotiert, daß die Krautstücke in kurze Stücke zerfallen und zertrümmert. In diesem feuchteren Zustand läßt sich das Kraut nach der Ernte der Kartoffeln sehr leicht unterfliegen. Wenn man nun hinter dem Schlegelzug den Erdwall mit den Wurzelresten der Kartoffeln über eine Schar auf einen Fördertrichter führt, so ist es nicht mehr schwer, die Erde abzulösen. Man kann nämlich entweder durch eine Teilung der Fördertrichter in mehrere Schalen, oder durch ein einfaches Rührwerk, das über dem Fördertrichter umläuft, die ganze Masse so auflösen, daß auch feuchter Boden durchgelassen wird. Zwei solcher Maschinen, die sich nur nach in Einzelteilen unter-ziehen, haben bereits gut gearbeitet. Sie brauchen allerdings mehr Kraft, als durch Berge beigegeben werden kann, und sind deshalb mit einem Motorschiff zu betreiben. Die meisten Teile verbleiben. Versuchen haben ergeben, daß eine solche Maschine für den Groß-betrieb durchaus wirtschaftlich werden wird. Das dürfte ganz be-sonders bei mehrjährigen Maschinen der Fall sein, die sich einschleif-fich des Motors für etwa 1000 Mark werden herstellen lassen. Es ist damit zu rechnen, daß in den diesjährigen Kartoffelernte die noch mehrere Versuchsanlagen zu größeren Arbeitsversuchen in die Landwirtschaftliche Praxis hinausgeschickt werden können. Bei einer Beschaffung dieser Maschinen liegt die Annahme nahe, daß es zu einer grundlegenden Umwälzung der Wirtschaftsmethoden der Kartoffelbau treibenden Großbetriebe kommen wird. Die großen wirtschaftlichen Konsequenzen einer solchen Entwicklung liegen auf der Hand.

